

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning,  
verantwortlicher Redakteur: Felix Baepfow, Beide in Hamburg.  
Redaktion und Expedition:  
Hamburg, St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Anzeigen  
für die viergespaltenen Beilagen oder deren Raum 60 A.  
Postkatalog Nr. 6264.

**Inhalt:** Neutralitätsdusel. Die neueste Revision der Gewerbeordnung. — Rundschau. Warum wurde ich Sozialdemokrat? — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

## Neutralitätsdusel.

„Die Gewerkschaften müssen sozialdemokratisch sein oder sie werden nicht sein.“ — Nur durch die vollste Unabhängigkeit der Gewerkschaften von allen parteipolitischen und konfessionalen Einflüssen vermag die Gewerkschaftsbewegung große und entscheidende Erfolge zu verbürgen.“

Diese beiden unüberbrückbaren Gegensätze sind zur Zeit Gegenstand lebhafter Diskussion in der Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Parteipresse. Erneuten Anstoß hierzu haben gegeben die in letzter Zeit immer mehr offensichtlich gemordenen Bestrebungen der Führer des Deutschen Buchdruckerverbandes: zuzufügen dieser Gewerkschaft und der sozialdemokratischen Partei eine recht hohe Schranke zu errichten, weiter kommt in Betracht, daß die sogenannten „christlichen“ Gewerkschaften in den letzten Jahren einen ziemlich bedeutenden Aufschwung genommen haben, der anscheinend geeignet ist, den alten Gewerkschaften eine fühlbare Konkurrenz zu machen.

Unsere Stellung zu dem Streit ist hinlänglich bekannt. Wir haben bei keiner Gelegenheit auszusprechen verabsäumt, daß wir die Gewerkschaften von sozialdemokratischem Geiste erfüllt und geleitet wünschen, daß wir es für notwendig halten, daß alle Gewerkschaftsmitglieder überzeugte Sozialdemokraten sein müssen. Wir werden also niemals die Hand dazu bieten, daß die Gewerkschaften dahin kommen, der Sozialdemokratie auch nur kühl, geschweige denn feindsüchtig gegenüber zu stehen. Leider können wir aus Gründen, die zumeist in der Zurückgebliebenheit der Arbeiterkraft selbst, zum Anderen aber auch in den trotz Aufhebung des Verbindungsverbots noch überactiven Vereinsgesetzen liegen, nicht für eine völlige Angleichung der Gewerkschaften an die Sozialdemokratie eintreten, obwohl wir dies für das allein Richtige halten.

Diese unsere Stellung ist auch Jahre lang von der Masse der sozialdemokratischen Gewerkschaftler getheilt worden. Dies wird auch wohl heute noch der Fall sein. Aber die Stimmen mehren sich, die für „unpolitische“ Gewerkschaften schwärmen. Man beachte folgende Ausführungen:

„Die Zeiten sind vorüber, in denen das Grob der Klassenbewußten Arbeiter von der Ansicht ausging, daß die Gewerkschaften lediglich Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei zu sein haben. Man hat eingesehen, daß es im Interesse der gemeinsamen Arbeiterkraft liegt, den Gewerkschaften in jedwede parteipolitische Bestrebungen zu halten. Die Anschauungen von den Gewerkschaften, daß sie nur Rekrutenschulen der Partei seien, müssen als völlig rückständig und auf Verkenntung der gegebenen Verhältnisse beruhend bezeichnet werden, und wer wirklich im Interesse der Arbeiterkraft thätig sein will, der würde gut thun, anstatt solche Gedanken auszusprechen, lieber dahin zu wirken, daß sich immer mehr die Ueberzeugung ausbreite, daß der Satz Parteipolitik und Gewerkschaften haben miteinander nichts zu schaffen“ nicht nur gesprochen werde, sondern auch ehrlich gemeint sei.“

Diese Stellen fanden wir in einigen Gewerkschaftsblättern, deren Redakteure als Sozialdemokraten gelten und die auch bei sonstigen Gelegenheiten warmherzig für die Partei eintreten. Wir bebauern diese Stellungnahme bezüglich der „unpolitischen“ Gewerkschaften. Wir müssen aber auch bestreiten, daß „das Grob der Klassenbewußten Arbeiter“ jemals von der Ansicht ausgegangen ist, „die Gewerkschaften seien lediglich Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei“.

Es waren nur einige der „aufgeklärten“ Querköpfe, die diese Ansichten propagirt haben. Alle einsichtigen Sozialdemokraten haben immer den auch heute noch richtigen Standpunkt vertreten, daß jeder klassenbewußte Arbeiter (soweit die gewerblichen Lohnarbeiter schließlich in Frage kommen) gewerkschaftlich und politisch im Sinne der Sozialdemokratie organisiert sein, den Klassenkampf führen müsse. Als Rekrutenschulen für die Sozialdemokratie, aber ohne „nur“ und „lediglich“, betrachten auch wir die Gewerkschaften. Wo die Sozialdemokratie durch die politische Agitation noch nicht einzubringen vermocht hat, da haben vielfach die Gewerkschaften infolge der Lohnkämpfe zc. wenn auch noch nicht festen Fuß gefaßt, so doch Sympathien in den indifferenten Arbeitermassen erworben, die in der Regel zu einer dauernden Verbindung fähig sind. So war es und so wird es geraume Zeit noch bleiben. Was ist nun natürlicher, als daß Derjenige, der seine Berufskollegen für die nächsten Bestrebungen der Gewerkschaften — Verkürzung der Arbeitszeit, höherer Lohn, Schutz gegen Unfallgefahr — empfänglich gemacht hat, ihnen auch thätigst das Joch der Lohnflauelei hat etwas lästern helfen — was ist natürlicher, als daß dieser „Aufwiegler“ auch mit dem Evangelium der Sozialdemokratie bei seinen Berufsgenossen mehr Eingang findet, als irgend ein anderer Sozialdemokrat, der unvermittelt die sozialdemokratische Lehre vortragen muß. In dieser Beziehung sind ganz bestimmt die Gewerkschaften Rekrutenschulen für die sozialdemokratische Partei, und daß sie es nicht in genügender Weise gewesen sind, ist nur tief zu bebauern. Jeder Gewerkschaftler sollte seinen Stolz darin suchen, alle seine Berufsgenossen nicht nur zur Gewerkschaft, sondern auch zu überzeugten Sozialdemokraten zu erziehen. Sie sollen keineswegs die Gewerkschaft verlassen, wenn sie glauben, die Rekrutenjahre hinter sich zu haben, sondern sie sollen weiter wirken in ihrer Berufsorganisation, damit diese wahre Hochschulen der Sozialdemokratie werden.

Ja, aber, wird man einwenden, diese Thätigkeit steht doch im Gegensatz zu den Statuten der Gewerkschaften, die fast alle sinngemäß gleichlautend besagen: „politische und religiöse Fragen sind bei der Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ausgeschlossen“. Ganz recht! Diese statutarischen Bestimmungen sind vorhanden. Sie sind bisher aber immer nur so verstanden worden, daß an den Ertrungenschaften und Darbietungen der Gewerkschaften jeder Berufsgenosse teilnehmen kann, ohne ein politisches oder religiöses Glaubensbekenntnis ablegen zu müssen. Die Leitung der Gewerkschaft darf bei der Austheilung der Mittel keinen Unterschieb machen nach religiösen und politischen Grundfragen. Damit sollte es aber genug sein mit der Neutralität. Niemand kann die Neutralität in den Gewerkschaften so weit gehen, daß man das Werben für die Sozialdemokratie im Rahmen der Gewerkschaftsbewegung verpönt oder gar verbietet.

„Parteipolitik und Gewerkschaften haben miteinander nichts zu schaffen“, sagen die einen — „völlig unpolitisch“ müssen die Gewerkschaften sein“, sagen die anderen Besirmer der Neutralität. Zu den Ersten gehört seit neuerer Zeit auch der hervorragende Parteiführer A. Bebel, der von sich selbst sagt, daß er früher, als er einen entgegengesetzten Standpunkt einnahm, gefündigt habe. Bebel zählt zur Zeit fünf Gewerkschaften: die sogenannten sozialdemokratischen, die liberalen, die katholischen, die evangelischen und den Buchdruckerverband, und stellt demgegenüber, daß die Unternehmer aller Branchen sich eine Organisation geschaffen hätten, wie sie großartiger und vorzüglicher garnicht gedacht werden könne. Unter diesen Unternehmern gebe es zwar keine Sozialdemokraten, aber

Vertreter aller anderen politischen Richtungen von der Volkspartei bis zum rabenschwarzen Zentrum. Hierdurch, sagt Bebel, werden wir alle mit der Nase darauf ge-führt, daß die Zersplitterung in der deutschen Gewerkschaft nicht weiter bestehen darf.

Ganz schön und gut! Wenn es ein Mittel gäbe, die Zersplitterung aufzuheben, sind wir auch dabei. Es giebt aber keines oder nur eines: Die Heranziehung der uns gleichgültig oder feindsüchtig gegenüberstehenden Arbeiter zur Sozialdemokratie. Die Gegenüberstellung der Unternehmerorganisationen hat in diesem Zusammenhang überhaupt keinen Sinn, wenn nicht den, daß sie mit geradezu zwingender Nothwendigkeit die Arbeiter auf den Zusammenstoß in den sogenannten sozialdemokratischen Gewerkschaften verweist.

Wenn die momentanen gewerkschaftlichen Aufgaben damit erschöpft sind, den Unternehmern eine geringfügige Lohnerböschung und Verkürzung der Arbeitszeit abzurufen, ist übrigens eine Verständigung der in Frage kommenden organisierten Arbeiter leicht zu erzielen. Sogar die „christlichen“ Gewerkschaften wollen heute nichts mehr davon wissen, daß sie dazu bestimmt seien, „eine anbauende Zurechtweisung sowohl seitens der Unternehmer wie der Arbeiterkraft herzustellen“. Auch die „christlichen“ Arbeiter stellen Forderungen und streiken. Aber wie weit werden sie mit uns gehen? Sie stehen mit beiden Füßen in der von „Gott geschaffenen Ordnung“, sie fühlen sich als geborene Arbeiter und sehen die Unternehmer als die von Gott eingesetzten Herren an.

Wir wollen die Arbeitsbedingungen möglichst günstig für uns gestalten. Was ist aber möglich? Den Sozialdemokraten ist Alles möglich, den „christlichen“ Arbeitern aber nicht. Diese können selbst die Macht dazu haben und sie werden das gräßlichste Gethö, hervorgerufen aus der Ausbeutung der Menschen durch Menschen, doch nicht aus der Welt zu schaffen vermögen, weil ihr religiöser Wahn, die ihnen anerzogene Untermüthigkeit sie daran hindern. Lassen wir sie darum noch ruhig unter sich. Der Gang der Entwicklung und die harten Thatfachen werden im Verein mit der Sozialdemokratie auch aus diesen zurückgebliebenen Brüdern noch brauchbare Menschen machen. Zur Zeit wären sie, in unpolitischen Gewerkschaften mit sozialdemokratischen Arbeitern vereint, diesen nur ein Hemmschuh in der Erreichung möglichst günstiger Arbeitsverhältnisse.

— Bebel sagt: „Die Gewerkschaften müssen allgemeine Arbeiterpolitik betreiben, aber politische Meinungsverschiedenheiten müssen aus dem Spiele bleiben.“ Wenn dies ein Liberaler oder ein Zentrumsmann vor sozialdemokratischen Arbeitern gepredigt hätte, wäre er wahrscheinlich ausgelacht worden. Arbeiterpolitik, aber keine Parteipolitik — wie reimt sich das zusammen. Welche politische Partei treibt denn Arbeiterpolitik außer der Sozialdemokratie? Soll man etwa in den Gewerkschaften predigen, es sei Arbeiterpolitik, was das Zentrum, Liberale oder Freisinnige in den gesetzgebenden Körperschaften treiben? Ist es etwa Arbeiterpolitik gewesen, was die Vertreter der eben genannten Parteien durch Schaffung der letzten Unfallversicherungsgesetz-Novelle, überhaupt der ganzen sogenannten Sozialgesetzgebung getrieben haben? Nein, und abermals nein! Niemand hat Arbeiterpolitik getrieben als die Sozialdemokratie. Dies kann man doch unmöglich in den gewerkschaftlichen Versammlungen verschweigen! In demselben Augenblick, wo die Gewerkschaft Stellung nimmt zur Arbeiterpolitik, muß sie doch für die Partei eintreten, die allein die Jahresrente hindurch sich der Arbeiter warm und in ehrlicher Ueberzeugung angenommen hat, muß jeder Agitator die Gewerkschaftsmitglieder begeistern für die Sozialdemokratie und











forgen, daß der Streikfonds überall in's Leben gerufen und regelmäßig bezahlt wird...

Diesigen Filialen, welche noch Flugblätter wünschen, wollen sich direkt an unseren Schriftführer Barthel Pullmann...

Mit kolleg. Gruß Der Hauptvorstand. S. A.: Chr. Dienthal.

Achtung! Den Filialen von Rheinland und Westfalen hiermit zur Aufforderung, daß seitens der Filiale Bochum die an uns abgeschickten M. 10 vom 22. Mai 1899...

Das Agitationscomité der Stukkateure Rheinlands und Westfalens. S. A.: Bernhard Henn, Köln, Schaffensstr. 10, 1. Et.

Frankfurt a. M. Am Dienstag, den 29. Mai, tagte eine Mitgliederversammlung der Stukkateure...

Königsberg i. Pr. In der Versammlung am 22. Mai wurde beschlossen, zur Sammlung für den Streikfonds Marken einzuführen...

Berlin. In der am 27. Mai stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Zentral-Frankenkasse der Maurer...

Frankenkasse.

Berlin. In der am 27. Mai stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung der Zentral-Frankenkasse der Maurer...

Literarisches.

Die Nr. 12 des „L'Operaio Italiano“, welche mit Nr. 24 des „Grundstein“ zum Versand kommt...

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb's Verlag) ist soeben das 86. Heft des 18. Jahrganges erschienen...

Die Wohnungsfrage und die Sozialdemokratie. Ein Kapitel sozialdemokratischer Gemeindepolitik von Louis Cogn...

mittel bieten, verdient aber darüber hinaus die weiteste Verbreitung in den Kreisen derer, die über den gegenwärtigen Stand...

Abrechnung

Table with financial data: Abrechnung über den Stukkateurfond in Köln a. Rh. Includes columns for Einnahme, Ausgabe, Bilanz, and Gesamtsumme.

Köln, den 8. Juni 1900. Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Revisoren: M. Binsdorf, Fritz Baurett...

Zentral-Frankenkasse der Maurer, Glasper (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands

In der Woche vom 8. bis 9. Juni sind folgende Beträge eingegangen: Von der Filiale der Verwaltung in Hamburg (Eibe)...

Agitation!

Nachfolgend gebe ich die Orte bekannt, in denen nächster Zeit Agitationsversammlungen stattfinden sollen. Dem beigefügt ist der Tag, an welchem der Referent in den einzelnen Orten anwesend sein wird...

Table listing dates and locations for agitation meetings: Sonntag, 24. Juni; Montag, 25. Juni; Dienstag, 26. Juni; etc.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsangehörigen Deutschlands.

Be kan nt ma ch un g.

Arbeitslosenstatistik

Von einer großen Anzahl der örtlichen Verwaltungen sind die kleinen Bücher, „Statistische Erhebungen über die Arbeitslosigkeit der Mitglieder in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März, sowie die auf die Erhebungen Bezug habenden Frag e b o g e n bis heute nicht eingelangt...

Daum Mitteilung des Vorstandes sollen Bücher und Fragebögen bis zum 1. Mai eingelangt sein.

Wenn dem Vorstand die Möglichkeit gegeben sein soll, dem nächsten Verbandstag das gewonnene Material über die Arbeitslosigkeit unterbreiten zu können, dann haben die Verwaltungen ihrer Pflicht eingedenk zu sein...

Einer Pflichtverletzung machen sich die Verwaltungen schuldig, die die Erhebungen unterlassen.

Sollten die Erhebungen unterlassen sein, resp. die Verwaltung die Bücher nicht zusammen bekommen können, ist dieses dem Vorstand mitzuteilen.

Die Mitglieder, resp. die für die Aufnahme der Statistik eingesetzten Kommissionen, werden ersucht, die Verwaltungen anzuhaltend, daß die Einreichung der Bücher umgehend erfolgt.

Vom Vorstand bestätigt

sind die neu gewählten Verwaltungsausschüsse der Bezirksvereine, Bismarckhau, Birde i. B., Kreuzstraße, Ermleben, Hagenua.

Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von der Bezirksstelle Weissenau: Johann Schwarz (Buch-Nr. 85 985); Niederolm: Andreas Faust (Buch-Nr. 044 871); Heinrich Faust (Buch-Nr. 058 847); Peter Faust (Buch-Nr. 044 888); Konrad Mann (Buch-Nr. 044 878); Helzig: Otto Hesse (Buch-Nr. 112 496); Carl Sternberg (Buch-Nr. 141 210); Breithardt: Jakob Rann (Buch-Nr. 078 818); Weibel: Wilhelm Pfeiffer (Buch-Nr. 024 412); Heinrich Trauer (Buch-Nr. 024 418); Wilhelm Hajje (Buch-Nr. 15 614); Hermann Tomforde (Buch-Nr. 024 428); Adolph Wehler: Adam Schorsch (Buch-Nr. 027 001); Werschberg: Carl Schmidt (Buch-Nr. 0108 518); Fr. Müller (Buch-Nr. 0108 600); Albert Pfeiffer (Buch-Nr. 108 604); Carl Hildebrandt (Buch-Nr. 121 617).

Als verloren gemeldet

sind die Mitgliedsbücher der Kollegen: Paul Strohm (Buch-Nr. 80 218); Joseph Weich (Buch-Nr. 078 022); Fr. Schmidt (Buch-Nr. 87 1172); dieselben werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Vorstand. S. A.: F. Efftinge, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 6. Juni bis 11. Juni 1900 sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Hamburg M. 1902,40; Nürnberg 157; Erfurt 150; Gera (in zwei Raten) 800; Rudolfsstadt 70; Queblenburg 50; Calbe 80; Forchheim i. Bayern 7; Splingen 10; Dren 5; Rirberg 85; Mensfelden 6,80; Wrammingen 6,80; Duerfurt 150; Jheghe 185; Fährtenwalde (in zwei Raten) 150; Bire a. b. Eibe 84,40; Katal a. b. R. Hege 100; Elmshorn 98; Rappenhelm 83; Galfirn 65; Bredlau 50; Guldsee 85,20; Stargard i. Pomm. 17,75; Heppenheim 13,80; Lübeck 850; Nyden 81,04; Adwensberg i. Schl. 10; Rudenwalde 105; Bernau 60; Goldberg i. Schl. 18,16; Göttingen 15; Gommern 850; Rammberg 150; Wittenberg (Bez. Halle) 50; Bremen 800; Seidenitz 600; Güben 295,85; Hannover 800; Eilenburg 150; Crammshausen 120; Schleswig 104; Frauenheim 60; Kiel 800; Neumünster 80; Flensburg 60. Summa M. 8143.

Streikfonds.

Von den Maurern Berlins und Umgebung M. 10 000, Dresden (in zwei Raten) 1500; Breslau 1800; Erfurt, Geseke, Herbsleben 100; Gera 100; Kiel (in zwei Raten) 480; Nürnberg 88,70; Rudolfsstadt 11; Queblenburg 25; Gummendorf i. Schl. 5; Forchheim i. Bayern 1,10; Duerfurt 40; Jheghe 80; Fährtenwalde (in zwei Raten) 50; Bire a. b. Eibe 6,84; Frankfurt a. d. O. 100; Elmshorn 87,60; Rappenhelm 8,24; Ralfirn 85; Bredlau 88; Stargard i. Pomm. 85,85; Lübeck 850; Nyden 81,04; Adwensberg i. Schl. 10; Rudenwalde 105; Bernau 60; Goldberg i. Schl. 5,52; Gommern 800; Rammberg 50; Ruffel und Umgegen 400; Güben 120; Eilenburg 85; Crammshausen 10; Schleswig 20,20; Neumünster 65,52; Flensburg 100. Summa M. 16 523,93.

Zurückgegangene Streifenunterstützung von Darmstadt M. 127,10.

Für statistische Tabellen.

Nürnberg M. 2,50; Elmshorn 1,25; Janick 1,25; Fritzerbe 1,25; Lübeck 2,50; Gagen i. B. 1,25; Dorrmund 1,25; Flensburg 2,50. Summa M. 27,50.

Für gelieferte Flugblätter.

Queblenburg M. 5,50; Duerfurt 5,50; Rudenwalde 5,50. Summa M. 26,50.

Die Bezirksstellen-Kassierer resp. Einsender von Geldern werden ersucht, auf den Postabzügen genau anzugeben, wofür das eingekamte Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowohl als Streikfondsbeiträge, sind nur an J. K. Oster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß. Hamburg, den 11. Juni 1900.

S. Köster, Hamburg-St. Georg, Bremerstr. 11, 1. Et.

